Rezensionen von Buchtips.net

Stefan Brauburger: Die Nervenprobe: Schauplatz Kuba: Als die Welt am Abgrund stand

Buchinfos

Verlag: [Campus Verlag \(weitere Bücher von diesem Verlag zeigen\)](#)

Genre: [Sachbuch](#)

ISBN-13: 978-3-593-37096-5 ([bei Amazon.de bestellen](#))

Preis: 3,68 Euro (Stand: 29. Juni 2025)

Wer erinnert sich nicht an die Kuba-Krise, die die Welt an den Rande des atomaren Abgrunds brachte? Jetzt, 40 Jahre nach den Ereignissen, ist mit dem vorliegenden Band eine wirklich herausragende Studie entstanden, die - basierend auf neuesten Quellen und einem umfangreichen Literaturverzeichnis, eine gute Darstellung und Einführung in die "Kuba-Krise" gibt. Eindrucksvoll ist die Studie insbesondere deswegen, weil auch Protokolle des sowjetischen Politbüros ausgewertet werden. Zwar sind die Fakten durch Micael R. Beschloss Studie: "JFK: Die Kennedy-Jahre 1960-1963", auf sowjetischer Seite durch die Studie: "Die sieben Führer" bekannt. Auch die Memoiren Robert Kennedys und des damaligen Sowjet-Botschafters Anatolij Dobrynin runden das Bild ab. Vorgeschichte, Ablauf und Konsequenz der Kuba-Krise werden gut lesbar und detailliert dargestellt. Im Gegensatz zu den eher kennedy-kritischen Studien von [Bernd Greiner](#) : "Kuba-Krise" (Nördlingen, 1988) und der erwähnten Publikation von Beschloss wird das Krisenmanagement von Kennedy gelobt: "Doch so groß der Anteil an Bluff, Intrige und Zynismus gewesen sein mag - in den "dreizehn Tagen" stand Kennedy mit dem Rücken zur Wand. Es gelang ihm schließlich, gegensätzliche Kräfte auszugleichen, einen Triumph der Falken zu verhindern, die Öffentlichkeit für sich zu gewinnen und er vollbrachte es, Chruschtschow zum Rückzug zu bewegen und am Ende auch noch als Sieger dazustehen. Unter dem Gesichtspunkt eigener Staatsräson sicher eine Erfolgsbilanz. Der Preis war ein enormes Risiko - auch für andere. Manche werfen ihm vor, er habe den Konflikt zu hoch geschaukelt, um es allen recht zu machen, er habe den populären Kampf gegen den Kommunismus zu weit getrieben und dabei Maximim westlichen Denkens verletzt.... Zeitzeugen in Europa, vor allem in Deutschland, haben andere Erfahrungen. Für sie ist Kennedy geradezu Inkarnation der Freiheit... Sicher - das Kennedy-Bild hat sich in den vergangenen Jahrzehnten in vielen hinsichten relativiert. Doch nichts kann darüber hinwegtäuschen, dass er Freiheit garantierte, dass mit seiner Regierung ein Ruck durch die Welt ging, durch Europa, durch Deutschland - hin zu mehr Offenheit und Entspannung. Man darf ihm abnehmen, es ging ihm nicht nur um die Macht, es ging auch um Visionen." Diese Einschätzung teile ich. Man muss bedenken, wie groß der Druck der Militärs im Ex-Comm, dem Beratungsgremium des Präsidenten zugunsten einer Invasion oder eines Luftangriffes gewesen ist. Unter diesem Druck stand der sowjetische Parteichef Chruschtschow offensichtlich nicht. Wie wir von [Wolkogonow](#) wissen, hatte er nicht die geringsten Einwände gegen potentielle Atomangriffe auf die Vereinigten Staaten (Wolkogonow: [Die sieben Führer](#) S. 243). Was Chruschtschow in diesem Band - mit Recht - besonders vorgeworfen wird, ist, dass er mit Forderungen nachlegte, als er bereits als Lösung den Rückzug der Raketen auf Kuba angeboten hatte. Seinem diesbezüglichen Schreiben vom 26.10.2002 ließ er am 27.10.2002 ein weiteres Schreiben folgen, welches den Abbau der (veralteten) türkischen Jupiterraketen (welche denn auch leise 1963 abgezogen wurden) zur Bedingung einer Beilegung der Krise machte. Letztlich aber gab er nach - insbesondere unter dem Eindruck des von untergeordneten sowjetischen Militärs eigenmächtig durchgeführten Abschusses der U2 und eines Telegramms von Castro, der Chruschtschow unverhüllt aufforderte, wegen Kubas einen Atomkrieg zu führen. Dies wollte Chruschtschow nie. Er war ein unverantwortlicher Pokerspieler. Aber letztendlich war er auch weise: in seinen Memoiren schrieb er - sie werden hier zitiert: "Jeder Narr kann einen Krieg beginnen, und hat er es erst einmal getan, wissen selbst die weisesten Männer keinen Rat, den Krieg zu beenden - vor allem, wenn es ein Atomkrieg ist." Wie gefährlich die Krise war, wird durch die - bereits in früheren Publikationen erwähnte und auf einer Konferenz 1987 enthüllte Tatsache deutlich, dass sich bereits taktische Atomwaffen 1962 auf Kuba befanden. Dies wußten aber die Amerikaner nicht! Insbesondere der Generalstab ging teilweise noch davon aus, einen Krieg in Kuba mit konventionellen Waffen führen zu können. Frösteln kann einen heute noch die Tatsache, dass führende Militärs einen Atomkrieg für gewinnbar hielten. Auch die Tatsache, dass General Powers, Kommandeur der stratetischen Luftstreitkräfte, die amerikanischen

Streitkräfte ohne Verschlüsselung in Alarmbereitschaft setzen ließ, um Chruschtschow zu erschrecken (gegen die ausdrückliche Weisung der zivilen Führung um Verteidigungsminister MacNamara), zeigt, wie unverantwortlich auf beiden Seiten - insbesondere bei untergeordneten Stellen - teilweise gehandelt wurde. Dass die Krise überstanden wurde, ist neben der besonnenen Haltung Kennedys und dem Nachgeben Chruschtschows unwahrscheinlichem Glück zu verdanken. So hätte ein hungriger Bär in Minnesota, der für einen unbekanntem Eindringling gehalten wurde, beinahe den Atomkrieg ausgelöst - ebenso wie zahlreiche andere Faktoren, die in diesem Buch beschrieben werden.

Fazit: die Menschheit kann von Glück reden, dass sie noch existiert. Diese gefährlichste Krise der Nachkriegszeit gut dargestellt zu haben, ist ein Verdienst des Autors, der - im Jahr der Kuba-Krise geboren - stellvertretender Leiter der ZEF-Redaktion Zeitgeschichte ist.

Für jeden Politikinteressierten ein unbedingtes Muß!!!

9 von 10 Sternen

Vorgeschlagen von [Bernhard Nowak](#)
[06. Dezember 2002]